

Altstadtrunde II

Neuer Anlauf zur Verkehrsberuhigung

Im St.Galler Klosterviertel ist die gewünschte Verkehrsberuhigung noch nicht erreicht. Der Stadtrat hat daher die Altstadtrunde II ins Leben gerufen.

Die erste «Altstadtrunde» hat vor fünf Jahren zu einem weitgehenden Konsens über die künftigen verkehrlichen und gestalterischen Massnahmen für die südliche Altstadt geführt. Die Vertreterinnen und Vertreter von insgesamt 21 Gruppierungen konnten sich auf konkrete Vorschläge in Bezug auf die Einführung der Begegnungszone, auf die Aufhebung der öffentlichen Parkplätze und auf Grundsätze für gestalterische Verbesserungen der Strassen und Plätze im Klosterviertel einigen. In der Zwischenzeit ist die Begegnungszone eingeführt. Die Parkplätze sollen gemäss den Vorgaben der Altstadtrunde nach Eröffnung des Einstein Kongress aufgehoben werden. Noch nicht erreicht ist

die beabsichtigte Reduktion des Durchgangsverkehrs durch die sogenannte «grosse Schlaufe» um die St.Laurenzenkirche. Weitergehende Massnahmen - eine temporäre oder dauernde Schliessung beim Gallusplatz - sollen dann umgesetzt werden, wenn die Zielsetzung von 85 Prozent Reduktion nicht erreicht ist. Deshalb komme jetzt nach dem Massnahmeplan Altstadtrunde eine temporäre oder dauernde Sperrung der Durchfahrt in Betracht, wobei bei einem Verzicht auf die temporäre Sperrung die Runde nochmals einzuberufen ist. Der Stadtrat hat daher zur Unterbindung des Durchgangsverkehrs beschlossen, die betroffenen Gruppierungen zur «Altstadtrunde II» einzuladen. Ein nochmaliges partizipatives Vorgehen ist in Anbetracht der Vorgabe aus dem Schlussbericht der ersten Runde bei einem Verzicht auf die temporäre Schliessung auch nach der Baukommission nötig. Die konstituierende Sitzung der Runde hat bereits stattgefunden.



Gesundheit!Clown Massimo erweckt in den Heimbewohnern wieder die Lebensfreude.

Doktor fürs Gemüt

Durch Dr. med. Dietmar Max Burger blühen die Heimbewohner auf

«Mädchen stehen Kopf»

Powerwochen für Mädchen

Das Jugendsekretariat der Stadt St.Gallen organisiert dieses Jahr zum elften Mal die beliebten Powerwochen für Mädchen.

Die Mädchen setzen sich auf kreative Art und Weise mit Themen wie Selbstverteidigung, Selbstbehauptung, Alltägliche Gewalt und Prävention, Körper, Sexualität und Freundschaft auseinander. Die Kursteilnehmerinnen werden ermutigt, sich zu wehren, nein zu sagen, sich gezielte Hilfe und Unterstützung zu holen und sie üben neue Verhaltensweisen. Sie lernen Grundtechniken des WEN-Dos kennen, eine von Frauen für Frauen und Mädchen ent-

wickelte körperliche und verbale Selbstverteidigungstechnik, die sie in bedrohlichen Situationen, zum Beispiel auf der Strasse, auf dem Pausenplatz oder in der Disco anwenden können. Im Weiteren sprechen die Mädchen über Gefühle, Wünsche, Freundinnen und Sexualität. Durch den Austausch in der Gruppe erfahren sie gegenseitige Unterstützung und Zusammenhalt und, dass eine Mädchenfreundschaft etwas Einmaliges und Spezielles ist. Die Nachfrage des Kurses ist so gross, dass er bereits ausgebucht ist. Auf alle Fälle organisiert das Jugendsekretariat der Stadt St.Gallen auch nächstes Jahr wieder die beliebten Powerwochen, welche jeweils in den Herbstferien durchgeführt werden.

Die Lust nach mehr Wissen

Vorlesungen für alle - in der Universität St.Gallen

Geschichte, Agrarpolitik, Graphologie oder Völkerkunde - mit den Vorlesungen will die Uni der Öffentlichkeit das Wissen schmackhaft machen.

Am 17. September ging an der Universität St.Gallen nicht nur das Herbstsemester für die Studenten los, sondern auch die öffentlichen Vorlesungen. Wir alle sind gefordert, unser Wissen zu erweitern, aufzupolieren oder zu erneuern. Vielleicht muss der eine Fachbegriff im Lexikon nachgeschlagen werden, vielleicht sind Grundkenntnisse längst überholungsbedürftig. Oder man hat vielleicht ein neues Hobby entdeckt: Die Lust nach mehr Wissen. Das Programm ist denn auch vielfältig. Angefangen mit der Agrarpolitik

über Theatergeschichte der Stadt St.Gallen bis hin zur Graphologie und Aviatik gibt es alles, was das Herz, respektive der Kopf begehrt. Dreizehn Professorinnen und Professoren aller Abteilungen stellen sich am 25. September in einer Ringvorlesung dem Thema «Reichtum». Und komplementär dazu startet im darauffolgenden Semester eine interdisziplinäre Reihe über «Zusammenbruch». Gestartet wird aber vorerst mit Betriebswirtschaft, Volkswirtschaftslehre, im November mit Agrarpolitik, Theatergeschichte, deutsche, spanische, italienische oder russische Literatur oder man erfährt einiges über Sexualität und Körper in aussereuropäischen Kulturen. Das detaillierte Programm kann bei der Universität St.Gallen, Telefon 071 224 22 25 oder kommunikation@unisg.ch bezogen werden.

Als Gesundheit!Clown Massimo besucht Dr. med. Dietmar Max Burger regelmässig Heime sowie Spitäler und lässt die Menschen wieder aufblühen.

Die Freude am Theaterspielen entdeckte Dr. med. Dietmar Max Burger bereits in seiner Jugend. In Ulm studierte er Medizin und spielte nebenbei in einer englischsprachigen Theatergruppe als Sherlock Holmes mit. 2001 kam er schliesslich in die Schweiz und wirkte dann beim Laientheater «Bühne 70» in Wil mit. «Beim Märchenmusical 'der Salzprinz' wurde mir die Rolle als Hofnarr zugeteilt. Der Regisseur dachte diese würde ausgezeichnet zu mir passen», erklärt Burger. «Gemütsstärkende Rollen haben mir schon immer besonders zugesagt. Als Hofnarr hatte ich die Möglichkeit zu singen, tanzen und natürlich kam auch der Humor nicht zu kurz.» Nach seiner Tätigkeit als Arzt in einem Akutspital in Wil, kam Burger nach St.Gallen ins Bürgerspital. «Während meiner Visite habe ich manchmal auch mit den Patienten gesungen. Schnell habe ich gemerkt, dass sie dadurch wieder aufblühen», freut sich Burger. «Und so wusste ich, dass ich die Ader als Doktor fürs Gemüt besitze und ein zusätzliches Angebot zur Medizin schaffen kann.»

Arztrolle läuft ständig mit
Während zweier Jahre absolvierte Burger berufsbegleitend die Ausbildung zum Gesundheitsclown in Konstanz. Seit 2003 besucht er nebenberuflich als Gesundheit!Clown Blinden-, Alters- und Pflegeheime. Seit rund fünf Monaten ist er nun hauptberuflich als Massimo unterwegs. Sein ärztliches, psychotherapeutisches Fundament gibt ihm eine wichtige Basis. Er ist ausgebildeter Arzt mit sechs Jahren Berufserfahrung und somit vertraut mit den Abläufen und Einrichtungen. Die Arztrolle läuft ständig mit. Auch seine derzeitige Weiterbildung zum Psychotherapeuten gibt ihm ein wichtiges Fundament.

Live Improvisations-Theater

Wenn Burger den Heimbewohnerinnen und -bewohner einen Besuch abstattet, kommt er immer mit einem Programm, einer ausgedachten Geschichte. «Heute bin ich zum Beispiel ein Kochlehrling, der dringend Ratschläge braucht, da er eine grosse Reisegruppe aus Japan bekochen soll», so Burger. Seine Rollen will er stets so real verkörpern wie nur möglich. Als Kochlehrling bringt er alte Küchengeräte und vertraute Dinge mit, damit bei den Bewohnern Erinnerungen wachgerufen und die Sinne angeregt werden. Sie singen zusammen schweizerdeutsche Lieder, musizieren und tanzen. In einem respektvollen Umgang und mit Achtung der persönlichen Integrität bezieht Massimo die Menschen mit ein, nimmt ihre Vorschläge und Ideen auf. Bis schliesslich ein lebendiges Live-Improvisations-Theater entsteht. «Ich will den Heimbewohnern ihre Fähigkeiten bewusst machen trotz körperlicher und/oder psychischer Beeinträchtigungen. Ihre eigene Lebendigkeit erfahren sie so als Quelle der Lebensfreude erfahren. Neben dieser Ressourcenentdeckung sind meine weiteren Ziele Gesundheit- und Vitalitätsförderung sowie Aktivierung der Selbstheilungskräfte. Oftmals sind die Heimbewohner in ihrem Alltag eingeschränkt. Durch die verschiedenen Rollen von Massimo weitet sich der geistige Horizont und weckt in ihnen Erinnerungen», erklärt Burger. «Längerfristig können durch die wiedergefundene Lebensfreude Medikamente eingespart und schliesslich reduziert werden», ist Burger überzeugt. Durch die Situationskomik und den Sprachwitz ergibt sich als gesunde Nebenwirkung das Lachen, welches schon seit Jahrtausenden seinen Teil zur Gesundheit beiträgt.

seit 4,5 Jahren auch tanzen», erklärt Burger. Ideen für seine neuen Rollen fallen ihm meist beim Joggen oder bei Entspannungsübungen ein. «Als Massimo gefällt mir, dass ich hautnah erlebe, wie die Menschen durch die emotionale Begegnung aufblühen. Ich überlege mir jeweils wie ich den Menschen eine Freude machen und ihren Heimalltag aufhellen kann. Auch erlebe ich eine grosse Dankbarkeit. Meine Besuche lösen bei ihnen eine Vor- sowie Nachfreude aus», sagt Burger. Ausserdem unterstützt und entlastet er so das Pflegepersonal und trägt zu einem Mehrwert der Heime bei. «Eine besonders spezielle Situation habe ich erlebt, als ich eine Kochschürze herumgereicht habe. Eine Bewohnerin stand kurzerhand auf, band sich die Schürze um, packte mich und fing mit mir an zu tanzen. Ich war überwältigt und erfreut, dass ich sie aus der Reserve locken konnte», erzählt Burger begeistert. «Als ich einer Frau im Blindenheim einen Besuch abstattete und mit ihr singen wollte, erklärte die Bettlägerige, dass sie das nicht mehr könne. Da ich ihre Lieblingslieder kannte, fing ich an zu singen. Und plötzlich bewegten sich ihre Lippen, und sie fing an, leise mitzusingen, obwohl sie sich ja kaum bewegen konnte. Ihr Gesicht hellte sich nach und nach immer mehr auf. Solche Momente bewegen mich persönlich sehr.» Als Gemütsdokter im Erwachsenen-Bereich leistet Burger eine Pionier-Arbeit. Er will seinen Teil dazu beitragen, dass dieses gesundheitsfördernde Angebot wieder ein fester Bestandteil der Medizin wird und wie auch in verschiedenen Nachbarländern an der Krankenkasse gedeckt wird.

Angelina Donati

Menschen blühen auf

«Als Gesundheit!Clown Massimo benötige ich viel Ausdauer und muss deshalb körperlich wie auch geistig fit sein. Um aufzutanken, gehe ich regelmässig joggen und

Kontakt

Gesundheit!Clown Massimo
Dr. med. Dietmar Max Burger
Telefon/ Fax 071 910 22 91
dimabu@web.de